

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Die silberne Hochzeit

Kotzebue, August

Leipzig, 1799

Szene X

[urn:nbn:de:bsz:31-85900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85900)

Zehnte Scene.

Anne. Die Vorigen.

Anne. Lieber Mann, der Oberförster kommt, und bringt uns noch einen fremden Gast mit.

W ell. Wer?

Anne. Er mag wohl auch ein Jäger seyn. Fris sagt, sie hätten ihn im Walde gefunden.

W ell. Ich liebe die Fremden nicht.

Anne. Ein armer Unglücklicher —

W ell. Dann sey er willkommen. Ich verdiene mein Glück nicht, wenn ich heute einen Unglücklichen von meiner Thüre wiese.

Anne. Nur der arme Ludwig —

W ell. Wir haben in ihm einen Sohn verlohren — doch hier steht ein Mann, der uns seine Stelle ersetzen will.

Anne. (vorlegen bönick) Wirklich?

W ell. Nicht diese Festtagsmüde? gutes Weib. Ich habe ihn geprüft, und bin Bürge für ihn.

Anne. Bist du?

W ell.

Well. Der Herr Nachbar, zur Rechten, und die Frau Nachbarin zur Linken, haben gelogen. Alle die Tagediebe, die aus langer Weile jedem ehrlichen Kerl in die Augen schauen, ob sie nicht einen Splitter gewahr werden, haben diesen wackern jungen Mann nur verleumdnet.

Anne. Das freut mich.

Well. Pfui liebe Anne, du sagst das nicht recht von Herzen.

Anne. (heerlich) Warlich! es freut mich.

Well. Er ist ein guter Sohn, und ein dankbarer Mensch.

Adj. (bescheiden) Lieber Hr. Welling.

Well. Du weißt Anne, daß ich nur diejenigen so nenne, die es länger bleiben, als die Wohlthat dauert, und deren Dankbarkeit nicht einem Pastellgemälde gleicht, das mit jedem Jahre von seinem Farbenstaube verliert. Solche Menschen sind selten, und Er ist der seltenen Einer.

Anne. Ich schäme mich, ihm Unrecht gethan zu haben.

Dritter Band.

I

Well.

Well. Ist das dein Ernst, so umarme ihn als deinen künftigen Schwiegersohn.

Anne. Von ganzem Herzen! (Sie thut es.)

Well. Wohlverstanden, wenn er einen Dienst findet, der die Nahrungsorgen aus der neuen Wirthschaft verbannt, eher nicht. Präge das dem Mädgen wohl ein. Predige ihr Geduld.

Anne. Aber lieber Mann, warum ihr Glück verzögern? bey unserm Ueberflusse —

Well. Du kennst meine Grundsätze. Ein gutes Weib ist ein so herrliches Kleinod, daß ich mich gar nicht wundere, wenn es Völker giebt, die sich ihre Töchter von dem Bräutigam bezahlen lassen. Ein wackeres Mädgen muß keine andere Aussteuer haben, als Schönheit und Tugend. So dachte dein Vater — so denke auch ich.

Adj. Und wehe dem Jüngling, dem eine solche Aussteuer dürftig schiene!